

## Vorwort des Herausgebers

Die Theologia Germanica, eine Handschrift aus dem 15. Jahrhundert „Vom vollkommenen Leben“, niedergeschrieben von einem Ordensmann des Deutschherren-Ordens in Frankfurt, machte von sich reden, noch bevor über Martin Luther die Reformation ausging.

***Martin Luther selbst war von diesem Werk so fasziniert, dass er sie als „Deutsche Theologie“ bezeichnete. Unter „Eyn deutsch Theologia“ gab er sie selbst 1516 und 1518 heraus.***

Die Gedanken aus dieser Schrift sind so tiefgreifend, dass er selbst für die erste gedruckte Ausgabe eine Vorrede schrieb, wie wir sie zu Beginn dieses Buches in Faksimile wiedergegeben finden.

Die Schrift handelt vom alten und vom neuen Menschen (16. Kapitel) und davon, wie in den Menschen seine Erneuerung – Reformation – gelegt ist, wie er diese finden und sein Leben wandeln kann. Sie zeigt, wie für den Menschen zweierlei „Früchte“ bestimmt sind, und wie er diese erkennen kann. Sie zeigt, dass der Mensch eine Kraft in sich trägt, die ihn als ein besonderes Wesen auszeichnet; dass er aber auch das Gegenteil in sich trägt und für seinen Weg eine Entscheidung treffen muss.

Sie zeigt, wie man in sich das Gute finden und verankern kann, sodass der Mensch seine wahre Herkunft erkenne und sein Wesen vervollkomme. Und wir finden schließlich auch drei Grade wieder, die der Mensch in sich verwirklichen muss, wenn er denn zum vollkommenen Leben strebt, um sich für das Höchste, Edelste und Wahre zu rüsten: Reinigung, Erleuchtung, Vereinigung.

Letztendlich finden wir darin ausgesagt, dass jeder Friede vom Inneren des Menschen ausgehen muss, um diesen wahren, inneren Frieden zu erlangen. Es ist also notwendig, diesen inneren Frieden zu erstreben und in sich zu verankern.

Dass dieser Weg nur über Christus gehen kann, versteht der Gottesmann Martin Luther auf die Person Jesu alleine bezogen.

Der Rosenkreuzer weiß, dass man das Höhere in sich selbst erstreben muss, durch Arbeit an der Veredelung des eigenen Wesens. Dass diese Lehre, die über die Pansophisten und Rosenkreuzer verbreitet wurde, auch in dieser Zeit an die Öffentlichkeit drang, ist ebenfalls der Reformationszeit zu verdanken, die zum ersten Mal wieder frei-geistiges Denken ermöglichte. Dieses schließlich wollten die Rosenkreuzer den damaligen „Häuptern, Ständen und Gelehrten“ nahebringen, als sie dann im beginnenden 17. Jahrhundert mit ihrem ersten Manifest „Fama Fraternitatis“ hohes Aufsehen in der damaligen Gelehrtenwelt erregten.

Zum 530. Jahrestag der Geburt Martin Luthers sei diese Schrift herausgegeben, auch zum Gedenken an diesen Menschen, der die damals verkrustete und sich selbst verherrlichende Kirche erschütterte und neues Denken ermöglichte: eine Reformation, die aber nur wirklich gelingen kann, wenn sie mit der Reformation des Geistes einhergeht.

*Wir haben zur besseren Lesbarkeit und Überschaubarkeit den alten Text und den überarbeiteten und leicht lesbaren Text auf jeder Seite gegenüber gestellt, sodass sie letzteren stets auch mit dem ursprünglichen Text vergleichen können.*

Verlag AMORC –Bücher  
Mai 2013

Maximilian Neff  
im RC-Jahr 3366